

Paibacher Zeitung



Periodicals price: Mit Postverteilung: ganzjährig 80 K. halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K. halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Seite 12 h; bei östlichen Wiederholungen per Seite 8 h.

Die "Paibacher Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Redaktion befindet sich Mitterösterreichstrasse Nr. 16; die Redaktion Mitterösterreichstrasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Telephon-Uhr der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 2. Juli 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 1. Juli 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXVI., LXXV. und LXXVI. Stück der ruthenischen sowie das LXXX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Erzherzog Karl Franz Josef über den Krieg.

Das f. f. Telegraphen-Korrespondenzbüro erhielt aus Berlin folgende Meldung: Aus Newyork wird unter dem 10. Juni geschrieben: D. C. Roche, welcher als Berichterstatter amerikanischer Blätter im österreichisch-ungarischen Hauptquartier geweilt hat, veröffentlicht eine Unterredung, die er mit Seiner l. und f. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Franz Joseph hatte. Bei dieser Gelegenheit erklärt der Herr Erzherzog: Österreich-Ungarn ist unschuldig an jedem Wunsche oder Verlangen, diesen Weltkrieg hervorzurufen. Sein ursprünglicher Schritt gegen Serbien war nötig geworden, um elementare nationale Rechte zu schützen und einer frevelhaften Agitation ein Ende zu machen. Wie die Welt weiß, veranlaßte diese Agitation das Reich des allgefeierten Thronerben und machte es ganz unmöglich, die Umstände zu ignorieren, in welchen das Verbrechen von Sarajevo seinen Ursprung hatte. Mag sich doch Amerika einmal an die Stelle dieses Reiches versetzen, mag sein Volk einmal darüber urteilen, was für Genugtuung es selbst unter ähnlichen Umständen verlangt hätte. Serbien hatte Gelegenheit, sich zu entschuldigen. Wir machten der Welt klar, daß wir nach seinem Lande nicht Gelüste trügen; wir wollten ein- für allemal einer unerträglichen Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten ein Ende machen. Hätte man die Monarchie mit Serbien allein verhandeln lassen, hätte es keinen Krieg gegeben und die

ganze Angelegenheit wäre längst beigelegt. Es lohnt sich, diese Tatsache ständig im Auge zu behalten, jetzt, wo die ursprünglichen Vorgänge einigermaßen ins Dunkel getreten sind. Natürlich legten sich die Amerikaner die Frage vor, warum Serbien zu den Waffen griff, anstatt den unter den gegebenen Verhältnissen billigen Forderungen nachzugeben, die nur den Zweck hatten, unsere elementaren nationalen Rechte sicherzustellen. Sie fragten sich natürlich, warum die russischen Streitkräfte an der österreichisch-ungarischen Grenze mobilisiert wurden, wenn ein Wort guten Rates in Serbien den Krieg überflüssig machen konnte. Leider war dieses Wort des guten Rates nicht gesprochen worden, vielmehr im Gegenteil der unglückliche Befehl gegeben, zu mobilisieren, der ganz Europa in ein Waffenlager verwandelte und unaussprechbares Elend über die Kriegsführenden wie über die Neutralen brachte. Ich möchte klar die Überzeugung ausdrücken, daß Österreich-Ungarn und Deutschland heute einen Verteidigungskrieg führen, für dessen Abwendung und Hinausschiebung sie jahrelang gekämpft haben. Ihre Landsleute mögen sich an Russlands panslavistische Feldzüge in den letzten Jahrzehnten sowie an die Tatsache erinnern, daß Russland es war, das zuerst an unserer Grenze mobilisierte, und sie können dann vielleicht verstehen, warum die beiden Länder gezwungen waren, sich in Bereitschaft für einen Verteidigungskrieg zu halten. Gleichzeitig kam ich zu meiner Freude feststellen, daß dieser Krieg die vollständige Einmütigkeit unseres Reiches zeigte und die tief wurzelnde Loyalität aller in dessen Grenzen lebenden Völkerchaften bestätigte. Die, die unsere Völker kennen, überraschte diese Loyalität nicht, sie mag aber die überrascht haben, die auf das Gegenteil zählten. Ich möchte noch feststellen, daß zwischen unserer Monarchie und ihrem mächtigen Verbündeten die vollkommene Übereinstimmung in allen die Kriegsführung betreffenden Fragen herrscht. Diese Übereinstimmung und Einheit wird fortbauen, bis wir unser Ziel erreicht haben, das heißt einen ehrenvollen und dauernden Frieden.

Politische Übersicht.

Laibach, 5. Juli.

Man schreibt der „Pol.corr.“ aus Sofia: Wie das Organ Gesovs, „Mir“, erfährt, hat ein kürzlich aus Niš zurückgekehrter Korrespondent, der einem der Dreiviertelstaaten angehört, aus seinen Begegnungen mit leitenden serbischen Persönlichkeiten den Eindruck empfangen, daß sich die serbischen Staatsmänner trotz der schwierigen Lage Serbiens in einem Zustande von grenzenlosem Chauvinismus und Selbstüberhebung befinden. So habe eine der führenden Persönlichkeiten in Niš dem Korrespondenten erklärt, daß die Serben unter gar keiner Bedingung in eine Abtretung der von Bulgarien beanspruchten Gebiete Mazedoniens einwilligen würden. Die serbischen Regierungskreise gingen in ihrer Dreistigkeit so weit, den Ententemächten offen den Vorwurf zu machen, daß dieselben für die baldige Beendigung des Krieges nicht genug Menschen und Geld opfereten und stattdessen zu der zweifelhaften Hilfe Bulgariens Zuflucht nehmen wollen. Der betreffende Korrespondent — allem Anschein nach der Vertreter der „Times“, Bourchier — habe die Überzeugung gewonnen, daß Serbien nur mit Gewalt zu Abtretungen an Bulgarien gezwungen werden könne. Es handle sich bloß darum, zu welchem Zeitpunkt diese Gewalt angewendet würde.

„Corriere della Sera“ kündigt an, daß der Balkan binnen kurzem einen Diplomaten für Kriegsdauer offiziell nach der Schweiz entsenden werde, welcher die Aufgabe habe, die Korrespondenz des Balkans mit den Konsulatoren und Episkopaten in den Kriegsführenden Ländern zu vermitteln und die Ausführung der päpstlichen Initiativen zugunsten der Kriegsgefangenen bei der schweizerischen Regierung zu fördern.

Die italienische Regierung verlautbart halbamtlich, daß die Heimkehr der italienischen Konsuln in Kleinasien nicht wegen Repressalien oder Misshandlungen seitens türkischer Behörden erfolgte, denn dergleichen sei nicht vorgekommen, sondern sich daraus erkläre, daß ihre Lage seit der Teilnahme Italiens am Kriege schwierig

Feuilleton.

Wie warste? . . .

Ja siehste — so biste — so warste — so bleibste! Ein Satz aus „Stark wie die Marl“. Jetzt denke ich daran. Ich erinnerte mich dessen neulich, als ich einen Brief erhielt, worin unter vielen Fragen eine besondere Frage stand. Man würde mich so gern kennen lernen, wie ich vor dem Kriege war. Bevor ich wundgeschossen wurde. Bevor ich die Gelegenheit bekam, in einer Stube monatelang zu hocken. Stube bleibt Stube. Auch wenn es nicht immer dieselbe war. Siehste, man möchte wissen, wie ich vor dem Kriege war. Sonst nichts? Mit Vergnügen. Man möchte sagen, eine offene Antwort auf einen geschlossenen Brief. Ja, nur wegen der Befürchtung, die es so haben will. Und es macht mir Spaß. Warum sollen andere Leute glauben, ich hätte mich so kolossal verändert! Außerlich freilich. Doch dies wird wieder gut werden! Und innerlich? Innerlich blieb ich doch der selbe. Nicht nur der alte Haudegen, auch sonst ja. Eben wie man mir zu Hause und anderswo und auch ich selbst zu mir oft sagte: Ja siehste — so biste — so warste — so bleibste! Genau so wie es in diesem Berliner Roman geschrieben steht. Sonderbar! Für die anderen, für mich nicht! . . .

Also ich hätte mich nicht verändert! Nein. Sie glauben nicht? Bitte, man hat mir ja oft nicht glauben wollen. Und auch der Krieg hätte keinen besonderen Einfluß auf mich ausgeübt? Ja! aber nur darin, daß ich man einsehe, wie recht ich hatte, als ich meinem Ich nicht selten vorhielt: Ja siehste — so biste — so warste — so bleibste . . .

Auch ich lebte unter Wölfen und lernte heulen . . . Nichts für ungut. Ich heulte mit, ich überheulte sogar

oft die anderen. Nicht aus Überzeugung. Ich dachte mir, es müsse so sein. Und nicht „charakterlos“ mich nennen! Ich bin's nicht. Doch das Heulen war ich der Gesellschaft, meiner hochverehrten Umgebung, schuldig. Wie liebenswürdig, werdet ihr mich heißen. Das bin ich wohl stets gewesen. Immer, wo es nur möglich und am Platze war. Also wie gesagt, ich heulte mit. Man hielt mich sogar für einen würtlichen Wolf, der auch beißen kann! Weil ich manchen Herrschaften mitunter zu verstehen gab, daß ich einer ganz anderen Weltanschauung bin. Sie sahen mich an, sie sahen mich gar mitleidig an, nannten mich einen Kauz, einen Schwärmer, einen Kraulehler, je nachdem, waren entweder gekränkt oder böse oder aber ganz einverstanden und auch überglücklich, daß ich mitheulte. Romisch, gel? Ja, diese Wölfe in der großen, weiten, breiten Welt! In der großen Welt, sagte ich doch . . .

Ihr wißt aber gar nicht, daß ich stets auch eine andere, meine kleine Welt noch hatte. Auch vor dem Kriege. Auch vor der Verwundung. Auch bevor ich die Gelegenheit bekam, in der einsamen Krankenstube monatelang zu hocken und zu warten! Nur Geduld habe ich jetzt mehr, als ich davon je im Leben besessen habe. Geduld mit mir selbst, aber auch mit meinen Mitmenschen . . . Ansonsten aber bin ich der Alte geblieben. Leider, werden so manche austüpfen! Gut! Ich widerspreche nie. Und dazu möchte ich beifügen, daß ich selig und überglücklich bin über meine kleine Welt, die erst nach dem Kriege mehr und deutlicher zur Geltung kommen wird. Ja siehste . . .

Auch meine Geige und ihre Weisen sind dieselben, die auch im vergangenen Frieden gelungen. Keine besondere Fingerfertigkeit, keine besondere Technik. Aber Gefühl. Und wie die Geige, so auch meine Feder. Nicht mehr Kraft, nicht mehr Lebenslust und auch nicht mehr Leidenschaft als jetzt. Nicht mehr und nicht weniger . . .

Der Weltkrieg hat so manches gezeigt! Ein Beispiel nur: daß man die Beine nicht nur zum Nachsteigen hat. Lächerlich, nicht? Und es ist doch so. Meine Beine hat die Kriegszeit in dieser Richtung nicht zu verbessern gebraucht. Auch etwas . . .

Und wenn also die Kriegszeit als Luftreinigungs-mittel angesehen sein und sie die Menschen von ihrer Überkultur zurück zur Natur, zum hohen und reinen Empfinden zu führen haben wird, werde ich mir gefallen lassen müssen, daß diese keine Lust, die ich nur in meiner kleinen Welt einzutragen bekam, auch allgemein den Weltraum ausfüllen wird. Keine Gefahr. Sie wird trotzdem nicht so ganz rein und unverpestet sein und bleiben, wie es die andere ist. Ein verrückter Kersch und boshaft? Gelt? Ja siehste . . . Man muß mich nehmen, wie ich bin. Ich dränge mich nirgends und niemandem auf. Nur der Krieg braucht große Menschenmassen. Der Friede nicht. Dem süßen Frieden genügen wenige, ja auch zwei Seelen allein. Und zu zweit kann man sogar sehr glücklich sein. Das haben die wenigsten gewußt. Grobian! Verzeihung. Nicht sagen, daß ich wirklich ein Wolf sei, der auch beißen kann. Das tue ich nicht. Ich denke an meine kleine Welt, die dem richtigen und wahren Menschen seine ganze Welt sein soll. Und nach dem Kriege und schon jetzt während dieses Krieges, der so manches gezeigt hat, dürften auch so andere auf den Geschmack einer eigenen kleinen Welt gelangen. Ob sie ihnen schmecken wird, die neue Küche . . . Ich kenne sie schon längst. Noch vor dem Kriege. Noch vor der Verwundung. Noch bevor ich die Gelegenheit bekam, in einer einsamen Krankenstube zu hocken. Schon längst in meinem Innern, wenn ich auch äußerlich wie ein Wolf in der großen Weltbummeln mußte. Ist das nicht aufrichtig? Ja, siehste . . .

Myron.

geworden und mit Gefahren verbunden sei. Diese Verloutbarung tritt den bezüglichen Ausstreuungen entgegen, welche die Vorwände zum Abbruch der Beziehungen zwischen Italien und der Türkei sowie zu kriegerischen Unternehmungen Italiens gegen die Türkei liefern wollten.

In einer Rede, die Redmond in Dublin hielt, führte er aus: Irlands höchstes Interesse sei jetzt die baldige Beendigung des Krieges. Irland habe zwei Hauptpflichten: Erstens die Pflicht bezüglich des Krieges, zweitens die Pflicht, für sich selbst Garantien zu erhalten, um seine politische und militärische Organisation zu stärken. Bis zum 6. Juni waren 120.741 Irren in das Heer eingetreten, wovon 71.494 katholisch und 49.247 protestantisch waren.

Die „Agence télégraphique Milli“ erfährt aus Erzurum: Aus bei den in den jüngsten Kämpfen gefallenen Soldaten gefundenen Briefen geht hervor, daß Russland der Schauplatz blutiger Revolten ist. Die Aufstandsbewegung sei über ganz Russland verbreitet.

Volk- und Provinzial-Nachrichten.

„Die Ringwälle des Bacherngebietes.“

Von Dr. Josef Tominet in Marburg.

(Schluß.)

II.

Wir sagten: „durch Jahrtausende“. Das schwerwiegende Wort hätten wir uns vor dem Erscheinen der Untersuchung von Dr. Schmid nicht niederzuschreiben getraut. Die klaren und gesäuberten Ergebnisse seiner Studien verleihen uns in die uralten Zeiten der großen Völkerverschiebungen. Wir hören den Bachern vom Kampfgeschrei der Kelten widerhallen, die Schreckenskunde vom Einbruch der wilden Kimbern dringt zu den Niederlassungen an seinen Urwältern, römische Legionen marschieren vorüber, nach Norden, sie schwenken nach Osten ab . . . So schwinden Jahrhunderte im Wandel der Zeiten dahin. Die Bevölkerung suchte am Bachern Schutz, wenn arge Gefahren herannahen. Ein Kranz von Ringwällen umgab das gewaltige Gebirge, Dr. Schmid hat den von Postela bei Marburg, den von Lembach, von Pickern, am Presel bei Windisch-Feistritz und die bei Tainach befindlichen näher untersucht; andere wurden wohl nachfolgen.

Die sorgfältigste Untersuchung erfuhr der bei der Postela (verballhornt aus „Burgstelle“), der größte und wichtigste von ihnen, da er berufen war, am östlichen Ausläufer des Gebirges, beim Eintritt in die freie Ebene, Wache zu halten und den Flüchtigen Schutz zu bieten.

Die Postela, eine ausgedehnte, jetzt ganz überwucherte alte Wallanlage auf einer flachen Kuppe des erwähnten östlichen Ausläufers des Bachern, oberhalb des Dorfes Roswein bei Marburg, ist auch nach der Volksüberlieferung als althistorischer Boden bekannt. Grabungen wurden öfters unternommen; besondere Verdienste für die Grabungen und deren literarische Verwertung erwarb sich der begeisterte Autodidakt Paul Schlosser, die gemachten Funde bilden die Grundlage zum Marburger Museum. Die ausgegrabenen Fragmente blieben jedoch Bruchstücke in der wissenschaftlichen Erklärung. In den letzten Jahren unternahm Dr. Schmid die systematischen Ausgrabungen; ihm formten sich die Bruchstücke bald zu einem Ganzen; aus dem Erdreich, aus den scheinbar durcheinander geworfenen Steinen, aus Lehmbröcken, aus Aschenresten wuchs das getreue Bild einer bedeutenden Niederlassung, bestehend aus mehreren Häusern, einem Heiligtum mit der Priesterwohnung usw.

Der Flammentöter.

Roman von Horst Bodemer.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lene! Sei nicht unausstehlich und sprich vor allen Dingen etwas deutlicher!“

„Soll geschehen! Auf der Stelle! . . . Also, ich werde mich heute mittags aufopfern — deinetwegen! . . . Ja, nun machst du Augen! . . . Hast du etwas von „Flammentob“ gehört?“

Das wurde zu viel für Trudes Nerven. Das Wasserschloß hielt in die Augen, die Mundwinkel zuckten.

„Ich bitte dich, red' nicht in Rätseln! Die sind jetzt nichts für meinen Kopf!“

Da kam auch schon die Mutter, ein Lächeln um die Lippen. Lene hatte gerade noch Zeit, ihrer Schwester anzudeuten, daß sie sich nichts merken lassen dürfe.

Frau Klausner setzte sich neben Trude, nahm ihre Hand in die ihre, erzählte, was Krohlow getan und wer heute mittags kommen würde.

Die Lene tanzte im Zimmer herum.

„Was hab' ich gesagt? Der Krohlow ist ein Teufelskerl! Weißt du noch, Trudchen? Und daß von drei Jahren Wartezeit keine Rede sein kann! . . . Ach was, Mamachen! Der Jugend gehört die Zukunft! Nun fahren wir bloß noch Automobil und gründen Altiengesellschaften in Österreich-Ungarn, Italien . . . überhaupt in allen Kulturstaaten!“

Der kundige Forscher las aus kleinen Abfällen das häusliche Leben der Bewohner heraus, er erschloß deren Kultur und Geschichte — sara loquuntur. Um die Rekonstruktionsarbeit des Forschers so richtig ermessen zu können, sehe man sich eine beliebige photographische Aufnahme des heutigen tatsächlichen Zustandes der Ausgrabungen an, z. B. die des erwähnten Heiligtums (S. 242) — einige Dutzend scheinbar regellos hingeworfene Steine! Denn von sogenannten „lostbaren“ Funden ist hier keine Rede; einzige eine römische Provinzialfibel aus Bronze ist zu erwähnen.

Von allgemeiner, größter Bedeutung sind die historischen Aufschlüsse, welche die mit dem Aufwand eines erschöpfenden Wissens und mit glücklicher Kombinationsgabe durchgeführte Untersuchung der Funde ermöglicht hat. Diese Aufschlüsse sind zwar nur Schlüsse, aber solche, die überzeugen.

Der Ringwall von Postela entstammt der jüngeren Hallstattperiode; die Bewohner der Bacherngegend waren illyrischen Stammes, sie werden von den alten Geographen Noriker (später Taurisker) genannt. Als im fünften vorchristlichen Jahrhundert die keltische Volkswanderung die Alpen in Mitleidenschaft zog und sich jedenfalls am Bachern fühlbar machen, mochten sich die einheimischen Illyrier an den exponierlest Stellen zum Schutz Ringwälle errichtet haben, hinter die sie sich vor den Feinden zurückzogen. Die ganze Anlage zeigt, daß die Ringwälle eben lediglich als Fliehburgen dienten. Die Kelten blieben sonach wohl als dünne Herrenschicht im Lande und teilten dessen Geschicke durch Jahrhunderte. Gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts traf die Burg eine Katastrophe: sie wurde vom Feinde erobert und verbrannt. Es ist nach der Ansicht unseres Verfassers nicht unwahrscheinlich, daß diese Zerstörung mit dem Einbruch der Kimbern zusammenhängt. Nach der Eroberung wurde der Ringwall erhöht, stark befestigt und verstärkt; er wurde, wie Dr. Schmid sagt, zu einem „keltischen oppidum“. Von nun an erscheint die Postela dichter besiedelt. Es treten bald römische Einflüsse zutage, ohne jedoch den ursprünglichen Charakter der Siedlung verwischen zu können. Bis zum Ausgang des vierten Jahrhunderts nach Christi, vielleicht noch darüber, blieb die Postela bewohnt. Dann kamen die Stürme der großen Völkerwanderung.

Welche Rassentwicklung mögen wohl die tief zurückgezogen lebenden Bewohner des Bachern mitgemacht haben! Ob nicht in den Adern der Pohorzen (Pohorci) noch etwas norisches (altillyrisches) Blut rollt? —

Im Anschluß an die Untersuchung über die Ringwälle am Bachern behandelt Dr. Schmid grundlegend die Frage der sogenannten Feuerböcke, des bekannten Herdgerätes. Er hat zweifellos recht, wenn er die bisherige Auffassung dieser Feuerböcke, soweit sie Kultgeräte sind, als Monibidole ablehnt, sie hingegen sachentsprechend als Symbole des Herdkultus erklärt und auf ihren Zusammenhang mit den SonnenSymbolen hinweist. In der Erklärung der beim genannten Geräte häufig verwendeten Widders- und anderer Tierköpfe möchten wir jedoch nicht ausschließlich den apotropäischen (Abwehr-)Charakter dieser äußeren Zeichen betonen, sondern auch darauf hinweisen, daß die äußere Form der bezüglichen Fundstücke den Verfertiger der Feuerböcke von selbst auf die Kopfform, besonders des Widders, hinleiten konnte und daß überhaupt Geräte nach ihrer Form in verschiedenen Sprachen nicht selten mit dem Namen von Tieren bezeichnet werden. —

Das Werk sei noch einmal nachdrücklich empfohlen.

— (Ein edles Werk.) Ein edelmütiger Menschenfreund, der nicht genannt werden will, hat dieser Tage dem Landesausschuß den namhaften Betrag von 10.000 Kronen mit der Widmung übergeben, es möge seine Spende zur Errichtung eines Institutes für Blinde

„Woher weißt du denn . . .“

„Hab' ich geträumt, Mamachen! Im Stehen! Am Schlüsselloch! . . . Herrgott, es ist zwölf, und um eins kommt der Gentleman! Hoch, Trudchen! Wir machen uns fein! So 'n paar blichblaue Mädel, wie wir sind!“

„Lene“, warnte die Mutter, „du wirst deine Zunge im Baume halten!“

„Wer' ich! Verlaß dich darauf! . . . Ihr sollt mal sehen, wie tüchtig ich fürs Geschäft bin! Den legen wir an die Kette!“

Der Flammentöter hatte sich auf Krohlow's Chaiselongue hingestreckt, er war in einer ganz ausgezeichneten Laune. Sattessen konnte er sich in der nächsten Zeit, seiner Erfindung den letzten Schliff geben — es war eine tadellose Sache — gebunden hatte er sich auch nicht, und der Goldsohn sollte zu seiner Dulcinea kommen. Die Theaterspielerei, die um die ganze Geschichte gemacht werden mußte, war natürlich das Allerschönste . . .

Krohlow stürmte ins Zimmer.

„Na?“

Wellerkamp hielt ihm wie eine Königin die Hand zum Kuß in Gnaden hin.

„Ich bitte mir Respekt aus, Jungel! . . . Hier liegt deine Hoffnung! Die du ganz sicher nicht begraben lassen brauchst!“

„Himmel, so erzähl' doch!“

Der Säbel des jungen Offiziers flog in eine Ecke, zu Mantel und Mütze.

aus Krain und anderen von den Slovenen bewohnten Gebieten verwendet werden. Großmut diktierte dem edlen Manne diesen Alt, der verewigt bleiben wird in den Herzen jener Armen, die das Schvermögen, das Teuerste auf Erden, vermissen. Dem edlen Wohltäter möge auf diesem Wege der wärmste Dank ausgesprochen werden! Möge er viele Nachahmer finden, auf daß die edle Absicht um so eher in Erfüllung gehe!

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat den Major Boguslav Ritter von Mihalić außer der Rangtour zum Obersleutnant im I. und I. Infanterieregiment Nr. 7 ernannt. Obersleutnant Ritter von Mihalić wurde bereits im Oktober 1914 für sein umsichtiges und tapferes Verhalten vor dem Feinde auf dem nördlichen Kriegsschauplatze mit dem Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration dekoriert. Sein Vater Franz Mihalić hatte sich als I. I. Oberleutnant im bestandenen I. I. Gradislauer Grenzregiment Nr. 8, jetzt I. I. Infanterieregiment Nr. 70 für Umsicht und Tapferkeit in der Schlacht bei Solferino den gleichen Orden erworben und wurde später in den Ritterstand erhoben. Obersleutnant Ritter von Mihalić ist ein Neffe des Magistratskommärs im Ruhestande, Herrn Georg Mihalić, der nahezu 40 Jahre Obmann der Militärveteranen in Laibach ist.

— (Heldentod.) Der älteste Sohn des Großgrundbesitzers der Herrschaft Nusdorf bei Abelsberg und I. I. Postmeisters von Triest Eduard Dolenc, der Leutnant der Reserve Matthias Heinrich Dolenc, fand in den letzten erfolgreichen Kämpfen in Südoostgalizien den Helden Tod. Der junge Held kämpfte tapfer seit Kriegsbeginn und wurde mit der großen Silbernen Tapferkeitsmedaille und dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet. Fregattenkapitän Anton Dolenc, dessen Neffe der Dahingeschiedene ist, spendete zum Andenken an den tapferen Helden 100 K für die Witwen und Waisen der gesamten bewaffneten Macht.

— (In der Belgierkasern) sind vom 23. April bis 26. Juni folgende Spenden eingelaufen: Kaiser Franz Joseph-Asyl 650 Hemden, 650 Hosen, 108 Paar Fußsöckchen, 174 Paar Fußlappen, 100 Handtücher, 50 Wuschtücher, 60 Taschentücher, 20 Leintücher, 9 Flaschen Eiswein, 1 Glas Erdbeeremarmelade, 1 Kübel Marillenmarmelade, 47 Löffel, 10 Stöde; Landesausschuß für Krain 2 Klafter Holz; Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien 1 Faß Spiritus; Gemeinde Laibach 100 Kilogramm Seife, 100 Kilogramm Soda; Herr und Frau Dr. Rittmeyer in Wiener Neustadt 20 K, 1 Paar Schuhe, 400 Zigaretten, 6 Päckchen Zigarettenpapier; Herr Hans Kallab in Wien 10 K; Frau v. Weis-Ostborn Hemden; Ungerannte Orangen, Zitronen, Nettig; Fr. Reherschütz mehrere Kopfkissen; Herr Hans Kätsper 24 neue Hemden, 24 Paar neue Hosen; Herr Dr. Gartenaier Wäsche; Fr. Balsine Smole 6 Flaschen Rotwein; Fr. Tonejc, Café „Europa“, 5 Liter Rum, ein Kilogramm Tee, 1000 Zigaretten; Herr Bürger 3000 Zigaretten; Whistpartei bei Fr. Smole 13 K; Fr. Lilly von Kaltenegger in Gmunden 30 K für Eßsachen; Frau Berth von Drachenthal in Gmunden 67 K für Eßsachen und Tabak; Erzellenz Anka von Schmidt für Objekt V 20 K; Fr. Stacul Kochgeschirr; Frau Stacul 3 Flaschen süßen Wein, 1 große Schachtel Biskuit, Schokolade, 1 Glas Marmelade, 1 Flasche Himbeersaft; der Landesausschuß 724 Liter Wein; Von der Nähstube des Deutschen Gymnasiums wurden wieder 79 Hemden, 52 Hosen gespendet und 241 Hemden, 214 Hosen, 12 Handtücher, 51 Paar Socken, Taschentücher usw. ausgebezt. — Vom Spitalskommando der Belgierkasern wird allen Wohltätern der wärmste Dank ausgesprochen. Dr. Herzmann, Regimentsarzt.

— (Der Distriktsarzt in Treffen) wurde zur militärischen Dienstleistung einberufen. Für die Dauer seiner Abwesenheit wird ein Stellvertreter gesucht, dem

„Ach! Ich esse heute mittags bei deiner Herzallerliebsten! Hast du etwas an Sie aufzutragen? . . . Du schüttelst dein Denkerhaupt, freut mich! . . . Es ist immer von Vorteil, man läßt das schwächere Geschlecht ein bißchen zappeln. Woll ja! . . . Und der Klausner hat vor mir mit dem Federhalter präsentiert! . . . Ich arbeite ein paar Monate bei ihm, für ein Butterbrot, ich wollte es nicht anders — deinetwegen! . . . Das heißt, ganz stimmt es nicht, frei soll der Bursch sein! Und er wird's bleiben! Der Flammentöter ist sehr überzogen von seinem Wert! Jungchen, man kann sich im Leben gar nicht hoch genug einschäzen, wenn auch dabei mitunter der Magen knurrt. Das Kapital allein macht's noch lange nicht! Ein Genie kann nur in Freiheit schaffen! . . . Sela, mein hohes Lied ist zu Ende!“

Krohlow wollte mehr wissen. Aber Wellerkamp zuckte die Achseln.

„Ich sag' nichts weiter! Denn die ganze Rederei ist doch Eßig mit Öl, wenn meine Erfindung nichts taugt! . . . Also gebulde dich noch ein Weilchen! Ja, wenn die Schwalben wieder kommen, die werden schauen! Aber von was anderem müssen wir reden! Ich muß mir ein Zimmer suchen, in deiner Nähe, vielleicht kümmert du dich drum. Bloß 'ne Kabache zum Schlafen, meiner geringen Garderobe angemessen. Denn, was ich in Iserlohn liegen habe, Junge, das ist überhaupt nicht die Rente hieher wert! . . . Nach und nach werde ich schon an Ergänzung denken, dreihundert Mark zahlt mir monatlich der Klausner!“

(Fortsetzung folgt.)

die Aufgabe zufallen würde, die ärztliche Praxis im Treffener Sanitätsdistrikte auszuüben. Rekurrenten erhalten beim kroatischen Landesausschusse nähere Aufschlüsse.

— (Export von Obstwein nach Deutschland.) Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die reichsdeutsche Speditionsfirma Rob. Mezger & Co. in Triest (gegenwärtige Adresse: Wien, I., Franz Josephs 7) für den Export von Obstwein nach Deutschland besondere, für den Weintransport gebaute Kessel-Wagen zur Verfügung hält. Bemerkt wird, daß sich in Deutschland ein starker Bedarf an Obstwein zeigt.

— (Aus der Diözese.) Besiekt wurden die Kapläne: Ivan Dresar von Flöding als Pfarradministrator nach Unterlaß, Franz Kogej von Ahling als Benefiziat nach St. Martin bei Littai, Franz Hiti von Pölland ob Bischofslack nach Ahling, Thomas Javorović von Görjach nach Neumarkt, Ivan Kete von Sagor nach St. Veit ob Laibach, Franz Gabrovec von Bremre nach Hrenowitz. Neu angestellt wurden als Kapläne die Primizianten: Josef Gabrovec in Bremre, Johann Jalen in Mitterdorf (Wochein), Franz Ježerec in hl. Kreuz bei Littai, Ludwig Lederhass als Kaplan und Katechet bei den Ursulinerinnen in Bischofslack, Anton Oman in Sagor, Johann Pucelj in St. Margareten, Anton Selan in Pölland ob Bischofslack, Viktor Turk in Görjach und Heinrich Wittine in Mitterdorf (Gottschee). — g.

— (Beförderungen bei der Südbahn.) Besiekt wurden zu Adjunkten die Assistenten: Josef Bežan in Laibach Hauptbahnhof, Anton Špetič, Stationschef in Brezovica, Karl Hermann und Rudolf Micić in Laibach Hauptbahnhof; zum provisorischen Assistenten wurde der Beamtenaspirant Ignaz Ranzinger in Brezovica ernannt.

— (Berichtigung.) In unserem Aufsatz „Franz Levec als Schulmann und Schriftsteller“ ist noch richtigzustellen, daß Levec dem Vereine „Matica Slovenska“ vom Jahre 1893 bis 1907 (nicht 1897), weiters dem Musealvereine von 1902 (nicht 1892) bis zum heutigen Jahre vorstand.

— (Am Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium in Krainburg) wurde das Schuljahr 1914/15 am 19. Juni geschlossen. Der Lehrkörper zählt 17 Lehrpersonen (15 definitive, 2 suppliende), davon sind 9 zum aktiven Militärdienste eingerückt: Dr. Karl Capuder, Anton Detela, Dr. Simon Dolar, Franz Komatar, Josef Malnar, Win-

zenz Marinko, Josef Marn, Johann Masten (befindet sich in russischer Kriegsgefangenschaft) und Anton Zupan. Die Anstalt frequentierten 268 ordentliche Schüler, 24 Privatistinnen und 2 Hospitalitinnen; die einzelnen Klassen zählten: I. 48, II. 40+7+1, III. 45+9, IV. 30+3+1, V. 41+2, VI. 23+3, VII. 31, VIII. 10.

— Nach der Muttersprache gab es 263+24 Slovenen, 3 Deutsche, 1 Kroaten, 1 Italiener und 2 Polen. Alle Schüler gehörten dem römisch-katholischen Ritus an. Die Klassifikation weist folgendes Resultat auf: erste Klasse mit Vorzug 53+3, erste Klasse 181+20, im allgemeinen geeignet 8, zweite Klasse 19, Wiederholungsprüfungen 4+1, nicht klassifiziert 3, Hospitalitinnen 2. Die Schüler zahlten an Schulgeld 2970 K; im Gemüse von Stipendien standen 27 Schüler, die den Gesamtbetrag von 2572 K 13 h bezogen. In der Studentenküche wurden 50 Schüler befördert; viele erhielten die Kost in den Bürgerfamilien, wofür diesen der gebührende Dank abzustatten ist. — g.

— (Matura in Kainburg.) Im Laufe des Schuljahrs unterzogen sich 15 Ottavaner und ein Elternist zu verschiedenen Terminen der Reifeprüfung; alle wurden für reif erklärt. Die Namen der approbierten Kandidaten sind: Lukas Demšar aus Češnjica bei Eissnern, Vladimir Demšar aus Eissnern, Dominik Dereani aus Seisenberg, Karl Jajdiga aus Rudolfswert, Eduard Zugina aus Großlupp (mit Auszeichnung), Stojan Globočnik aus Kainburg, Peter Jereb aus Unter-Ternit (mit Auszeichnung), Matthäus Jugović aus Altlaß, Josef Kosir aus Kreuz bei Stein, Rudolf Krašna aus Laibach, Karl Matelović aus Laibach, Franz Srebot aus Podkraj bei Wippach, Franz Styrn aus Kainburg (mit Auszeichnung), Leo Savnik aus Kainburg, Margaguer aus Schönstein (mit Auszeichnung) und Franz Rant aus Ahling (Elternist). — g.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monates Juni wurden in Laibach 10 Gewerbebetriebe angemeldet und 10 Gewerbebetriebe aufgelassen, bezw. anheimgesagt. Angemeldet wurden nachstehende Betriebe: August Copić, Landesproduktionshandel, Kopitargasse 6; Firma Richter & Co., Brennmaterialienhandel, Ternauer Gasse 25; Albine Koch, Verkauf von Papier, Ansichtskarten, Schreib- und Rauchutensilien sowie Galanterieware, Marienplatz im Pavillon; Martin Lampert, Lohnkutschergewerbe, Bahnhofsgasse 31; Viktor Göttsche, Verkauf kalter alkoholfreier Getränke und Erfrischungen, Domplatz 3; Franziska Strehar, Handel mit Wein in

geschlossenen Gefäßen und mit Obst, Schulallee 8; Johanna Rudolf, Sodawasserverkauf in geschlossenen Gefäßen, Unter-Siela 188; Dorothea Potočnik, Brot, Würste- und Milchverkauf, Unter-Siela 120; Franz Matovec, Aufstreicherherverke, Petersstraße 43; Antonia Znidar, Zuckerwaren, Obst- und Gemüseverkauf, Radetzkystraße 22. — Abgemeldet, bezw. aufgelassen wurden folgende Betriebe: Emma Lintovec, Handel mit Manufaktur- und Kurzware, Wäsche und fertigen Kleidern, Hafnersteig 6; Theresia Kristof, Lebensmittel- und Obstverkauf, Großer Stradon 5; Rudolf Stritar, Kleinhandel mit Lebensmitteln und gebrannten geistigen Getränken in geschlossenen Flaschen, Valvasorplatz 6; Maria Brinsar, Lebensmittelverkauf, Vogacarplatz; Dorothea Potočnik, Brot, Würste- und Milchverkauf, Unter-Siela Nr. 120; Josef Bezel, Krämerwarenhandel, Preeren-gasse 20; Viktor Bojt, Handelsgärtner, Schellenburg-gasse 6; Roman Treo, Handelsagentur, Rudolfsbahnstraße 8; Ignaz Somrl, Zimmermalergewerbe, Petersstraße 43; Maria Stoj, Greislerei, Fluhgasse 8. — g.

— (Preisverhältnisse auf den größeren Kindermärkten in Kainburg.) Nach den amtlichen Berichten betrug im Mai der Durchschnittspreis für 100 Kilogramm Lebendgewicht auf den Kindermärkten in den nachstehenden politischen Bezirken: Gottschee: für Mastochsen 218 K, für halbsette Ochsen 197 K, für magere Ochsen 185 K; Gurkfeld: für Mastochsen 198 K, für halbsette Ochsen 192 K, für magere Ochsen 189 K, für Einstellochsen 190 K; Kainburg: für Mastochsen 216 K, für halbsette Ochsen 204 K, für magere Ochsen 198 K; Laibach Umgebung: für Mastochsen 238 K, für halbsette Ochsen 222 K, für magere Ochsen 200 K; Littai: für Mastochsen 231 K, für halbsette Ochsen 210 K, für magere Ochsen 198 K, für Einstellochsen 198 K; Loitsch: für Mastochsen 210 K, für halbsette Ochsen 200 K, für magere Ochsen 190 K; Kainburg: für Mastochsen 216 K, für halbsette Ochsen 204 K, für magere Ochsen 198 K; Laibach Umgebung: für Mastochsen 238 K, für halbsette Ochsen 222 K, für magere Ochsen 200 K; Littai: für Mastochsen 231 K, für halbsette Ochsen 210 K, für magere Ochsen 198 K, für Einstellochsen 198 K; Loitsch: für Mastochsen 210 K, für halbsette Ochsen 200 K, für magere Ochsen 190 K.

— (Kino „Ideal“.) Programm für heute Dienstag bis Donnerstag 8. Juli: Am Ufer des Waldsees (Naturaufnahme); Ubleküken als Bauernschied (Lustspiel); Meister-Woche (aktuell); Der Fuchs in der Falle (Spionagedrama in drei Akten); Mädchendrama (Lustspiel). — 129 Uhr: Vorstellung bei günstigem Wetter im Garten.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Wien, 5. Juli. Die Schlacht bei Krasnik und Bzozce nimmt für die Verbündeten einen sehr erfreulichen Verlauf. Insbesondere bei Krasnik erzielten unsere Truppen einen schönen Erfolg und drängten die Russen in diesem Teile der Front weit zurück. — Am unteren Isonzo hat sich durch die stets wiederholten Angriffe der Italiener ein großer, heftiger Kampf entwickelt, der von Infanterie und Artillerie mit großer Hartnäckigkeit geführt wird.

Wien, 5. Juli. Amtlich wird verlautbart: 5. Juli 1915. Russischer Kriegsschauplatz: In Polen erreichten die verbündeten Truppen der Armee Linsingen nach zwei Wochen siegreicher Kämpfe in Verfolgung des Feindes die Złota Lipa, deren Westufer vom Feinde gesäubert wurde. Im Abschnitte Kamionka-Strumilowka-Krasno dauern die Kämpfe gegen russische Nachhut noch an. Bei Krylow räumte der Gegner das westliche Bugufer und brannte Krylow nieder. Beiderseits des oberen Wieprz wird gelämpft. Die verbündeten Truppen waren den Feind aus den Stellungen nördlich des Borebaches und drangen bis gegen Plonka vor. Westlich anschließend hat die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand die russische Kampffront beiderseits Krasnik in mehrtagigen Kämpfen durchbrochen. Die Russen wurden unter großen Verlusten in nördlicher Richtung zurückgeworfen. 29 Offiziere und 8000 Mann wurden gefangen, sechs Geschütze, 6 Munitionswagen und sechs Maschinengewehre erbeutet. Westlich der Weichsel ist die Lage unverändert. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe am Rande des Plateaus von Doboardo wiederholten sich gestern mit gleicher Heftigkeit. Abends war ein Angriff von zwei italienischen Divisionen gegen den Frontabschnitt südlich Polazzo abgeschlagen, weiter nördlich dauerte das Gefecht noch an. Auch bei Woltschach und im Kerngebiete griff der Feind wieder vergeblich an. Im

Kärntner und Tiroler Grenzgebiete fanden nur Geschützlämpfe statt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Minister Freiherr von Heinold in Galizien und im polnischen Oktupationsgebiete.

Wien, 5. Juli. Minister des Innern Freiherr von Heinold und der Minister für Galizien von Morawski unternahmen vorige Woche eine mehrtägige Reise in die Dunajec-Wisłoka-Linie in Galizien, um dort persönlich die durch den Krieg verursachten Schäden in Augenschein zu nehmen. Hierbei wurden an Ort und Stelle die praktischen Modalitäten besprochen, unter denen in den zerstörten Ortschaften Unterkünfte für die Bevölkerung und geschützte Aufbewahrungsstätten für die Ernte geschaffen werden sollen. Ebenso wurden die Erwerbs- und Apprivationierungsverhältnisse eingehend erörtert. Die Beleidigung weiterer durch den Krieg betroffener Gegenden erfolgt in Bälde.

Wien, 5. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auf eine Einladung Seiner L. und L. Hoheit des Armeeoberkommandanten hat sich der L. L. Minister des Innern Freiherr von Heinold in unser polnisches Oktupationsgebiet begeben, um sich namens der österreichisch-ungarischen Regierung ebenso, wie dies bereits von Seiten der ungarischen Regierung geschehen war, über die dort vom Armeeoberkommando eingerichtete Militärverwaltung und ihre Erfolge zu informieren. Der Minister besuchte die Kreise Dabrowa und Ostusz. In Dabrowa besichtigte er die großen durch die rasche Fürsorge des Kreiscommandanten wieder in vollem Betrieb gesetzten Bergwerksanlagen und überzeugte sich in beiden Kreisen von den Einrichtungen zur Apprivationierung der Bevölkerung, zur Aufführung, zur Verdienstbeschaffung, zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit, zur Herstellung von Straßen und Verkehrsmitteln, zur Einführung einer ehrlichen Rechtsprechung usw. Über die auf wirtschaftlichem und administrativem Gebiete erzielten Erfolge sprach sich der Minister sehr befriedigt aus. Er bezeichnete es als eine glänzende Leistung, daß in einem vom Kriege, von Seuchen und Hunger schwer heimgesuchten Lande ohne jedwehe Verwaltungstechnischen und legislativen Behelfe mit einem rasch zusammengestellten und knapp bemessenen Personal in relativ kurzer Zeit eine Verwaltung geschaffen wurde, die eine wertvolle Grundlage für moderne administrative Einrichtungen bil-

det und nicht verfehlten kann, der Bevölkerung Achtung vor der Tatraft und Vertrauen in das Wohlwollen und die Gerechtigkeit der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung beizubringen.

Der kroatische Landtag.

Agram, 5. Juli. Der Landtag nahm nach kurzer Debatte die Vorlage, betreffend die vermögensrechtliche Haftung der Hochverräte im allgemeinen und in den Details an. Nächste Sitzung morgen.

Deutsches Reich.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 5. Juli. Das Wolfsische Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 5. Juli 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Ein englischer Angriff nördlich von Opern an der Straße nach Pilzen und ein französischer Vorstoß auf Souchez wurden blutig abgewiesen. Beiderseits Croix de Carnes am Westrande des Priesterwaldes stürmten unsere Truppen gestern die feindliche Stellung in einer Breite von etwa 1500 Metern und drangen durch ein Gewirr von Gräben bis zu 400 Meter vor. Unter schweren Verlusten mußten die sich verzweifelt wehrenden Franzosen Gräben auf Gräben räumen und etwa 1000 unverwundete Gefangene, darunter einen Bataillonsstab, zwei Feldgeschütze, vier Maschinengewehre, drei leichte sowie vier schwere Minenwerfer in unserer Hand lassen. Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Überfall auf eine französische Blockhausstellung bei Haut de Nieuport, südlich von Norroy an der Mosel, die mit Besatzung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt und dann plamäig wieder geräumt wurde. Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampfe ihre Überlegenheit. Nördlich und westlich von Manonville wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zur beschleunigten Landung gezwungen. Mit Erfolg wehrte gestern und vor gestern ein deutscher Kampfflieger den Angriff von drei Gegnern ab. Die bei dem gestern gemeldeten feindlichen Luftangriff auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in

der Nähe der wertvollsten Kunstdenkmäler der Stadt niederr. — Östlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die verbündeten Truppen unter dem Befehle des Generals von Linjungen haben auf ihrer ganzen Front die Blota Lipa erreicht. Das Westufer ist von den Russen gesäubert. Die Armee hat Außerordentliches geleistet. In fast 17tägigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Übergang über den Donestr und trieb den geschlagenen Gegner von Stellung zu Stellung vor sich her. Im Bug-Abschneide räumte der Feind heute nachts den Brückenkopf Krylow. Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei Blonka-Turbin nördlich des Por-Abschnittes und bei Tarnowka-Kradnik erneut geworfen. Oberste Heeresleitung.

Dum-Dum-Geschosse bei den Russen.

Berlin, 5. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichte eidliche Aussagen mehrerer gehangener russischer Soldaten, wonach diese von ihren Offizieren den Befehl erhielten, allen Patronen, die sie beim Gefechte verwenden, die Spitze abzuschneiden, um schwerere Verlebungen herbeizuführen.

Eine Grenelstat russischer Soldaten.

Berlin, 5. Juli. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt: Am 7. Juni fanden deutsche Soldaten in der Nähe eines russischen Schützengrabens bei Kempinie-Maloje die der Waffen und der Wertsachen veraubte Leiche des Sergeanten B. eines deutschen Kavallerieregiments, der tagszuvor von Russen vom Pferde geschossen worden war. Die Leiche wies außer zwei Gewehrschüssen am Kopf und rechten Oberarm folgende Verlebungen auf: Über die rechte Hand einen Säbelhieb, zwei weitere Säbelhiebe hatten die linke Kopfseite gespalten. Die Schädeldecke war durch einen wuchtigen Kolvenschlag eingedrückt, das Gehirn lag neben dem Körper. Die Augen waren, wie scharfe Schnittwunden erkennen ließen, aus dem Kopf ausgeschlitten. Die Russen hatten also, nicht zufrieden damit, den Mann unschädlich gemacht zu haben, an dem zu Tode Getroffenen ihre bestialische Roheit ausgelassen, indem sie ihn in dieser grauenhaften Weise verstümmelten. Das ist durch die eidliche Aussage von sechs deutschen Soldaten erwiesen, die das unglückliche Opfer der Russen auffanden und als ihren Kameraden wiedererkannten.

Die deutsche Sozialdemokratie.

Berlin, 5. Juli. „Vorwärts“ meldet, daß der sozialdemokratische Parteiausschuß am 30. Juni und 1. Juli den Beschuß gefaßt hat: 1. die Haltung des Parteivorstandes und der Mehrheit der Reichstagsfraktion zu billigen und auch die Vorstandsaktion wegen einer Verständigung mit den Parteigenossen des Auslandes anzuerkennen, 2. die offenbar von einer Zentralstelle aus geleitete Minierarbeit zu verurteilen und für unvereinbar mit der Parteieinheit zu erklären, 3. das Verhalten des Abgeordneten Haase als nicht im Einklang mit den Pflichten des Parteivorsitzenden zu erklären.

Kriegstrauung.

Hohenfliow, 5. Juli. Heute mittags wurde hier die Kriegstrauung der Tochter des Reichskanzlers Gisa v. Bethmann-Hollweg mit dem Legationssekretär Oberleutnant Dr. jur. Grafen Julius Beck-Burckes vor genommen.

Italien.

König Viktor Emanuel — der Haupthuldige am Eintritt Italiens in den Krieg.

Berlin, 5. Juli. Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Haager diplomatischen Kreisen, daß die Haupthuld des Eintrittes Italiens in den Krieg auf König Viktor Emanuel fällt, weil er schon lange vor den Verhandlungen mit Österreich-Ungarn Italiens Politik an der Seite des Dreiverbandes durch einen persönlichen Briefwechsel mit dem König von England, dem Baron und Poincaré festgelegt habe. Wäre er im letzten Augenblicke von den bereits eingegangenen Verpflichtungen zurückgetreten, hätte er unliebsame Enthüllungen aus dem Dreiverbandslager zu erwarten gehabt, weshalb er die Mission Giolittis vereitete.

Teuerungsuhrungen in Chiavari.

Basel, 5. Juli. Wie die Schweizerische Depeschenagentur meldet, blieben Sonntag in Chiavari die Bäckereien geschlossen, weil die Gemeindebehörden einen Tarif für den Brotverkauf aufstellten. Die Behörden mußten Vorräte von auswärts beziehen. Die empörte Bevölkerung veranstaltete eine heftige Kundgebung. Türen und Fenster der Läden wurden zertrümmert und mehrere vollständig ausgeplündert.

Maßregelung von Bürgermeistern wegen unzulänglichen Patriotismus.

Lugano, 5. Juli. Fürst Colonna, welcher als Major im Hauptquartier Dienst hat, mußte zur Verhölung des Bürgermeisterpostens nach Rom heimkehren, da seine Stellvertreter zu ernsten Beanstandungen ihrer Tätigkeit oder Gesinnung Unlaß gaben. Beanstandet und zum Teile strafweise des Amtes entsezt wurden letztertage wegen unzulänglichen Patriotismus auch die Bürgermeister von Rapolla, Cividale, im Friaul, San Severo und Lombardisch-Paterno.

Der päpstliche Stuhl.

Eine Spende des Papstes für österreichisch-ungarische Feldkapellen.

Wien, 5. Juli. Papst Benedikt XV. hat durch den päpstlichen Nuntius am Wiener Hofe dem apostolischen Feldvikariat die Summe von 5000 Kronen überweisen lassen als Beitrag für die Anschaffung von Feldkapellen, um auch von seiner Seite an der religiösen Fürsorge für das österreichisch-ungarische Heer teilzunehmen.

Der See- und der Luftkrieg.

Torpediert.

London, 5. Juli. (Reuter-Meldung.) In Plymouth sind 68 Mann der Besatzungen der Dampfer „Renfrew“ und „Larchmore“ angekommen, die von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurden. Beide Dampfer versuchten zu entkommen und waren heftig beschossen worden. Ein Mann von der „Larchmore“ ist tot, einer verwundet.

Die Seeschlacht bei Gotland.

Stockholm, 4. Juli. Die Seeschlacht bei Gotland, die der schwedischen Bevölkerung zum erstenmale die Schrecken des Krieges vor Augen führte, steht noch immer im Mittelpunkte des Interesses. Dem „Stockholm Tidningen“ wird auf eine Anfrage von Offizieren bestätigt, daß die schwersten Schäden dem deutschen Schiffe von den Russen zugefügt wurden, als es bereits auf Grund saß. Das Personal des Leuchtturmes auf Östergarnsholm bestätigt, daß die Granaten über den Turm flogen, so daß die Frauen und Kinder herabgeführt und hinter den Berg in Sicherheit gebracht werden mußten. Nach Aussagen der Überlebenden wurden 1500 Schüsse auf die „Albatros“ abgefeuert, wovon nur etwa 25 trafen.

Ein holländischer Dampfer aufgebracht.

Blaadingen, 5. Juli. Der holländische Dampferlogger „Nederlandia“ wurde am 1. Juli von einem englischen Kriegsschiff nach Leith gebracht.

Konsularbescheinigungen für Waren in überseeischen britischen Häfen.

London, 5. Juli. (Reuter-Meldung.) Das Handelsamt teilt mit, daß die Zollbehörden in allen überseeischen britischen Häfen, außer Kanada, Neufundland und Ägypten, Bescheinigungen eines britischen Konsulats darüber fordern werden, daß die Waren nicht aus feindlichen Ländern stammen, wenn sie aus den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Norwegen, der Schweiz und Italien sind oder nach Umladung in einen Hafen des vereinigten Königreiches gebracht werden.

Ein feindliches Transportschiff vor Sedilbahr gesunken.

Konstantinopel, 5. Juli. Ein feindliches Transportschiff ist gestern vor Sedilbahr gesunken.

Ein englischer Flugzeugangriff auf die deutsche Bucht abgewehrt.

Berlin, 5. Juli. (Wolff-Bureau.) Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer einen größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte in der deutschen Bucht der Nordsee anzusehen. Der Versuch scheiterte. Unsere Luftschiffe stellten die anmarschierenden englischen Streitkräfte in der Stärke von mehreren Flugzeugmotorschiffen, begleitet von Kreuzern und Torpedobootzerstörern, bei Tagesanbruch auf der Höhe der Insel Terschelling fest und zwangen sie zum Rückzuge. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war, aufzusteigen, wurde von unseren Flugzeugen verfolgt und entkam dadurch, daß es über holländisches Gebiet flog. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: v. Behnke.

Ein englischer Flieger verunglückt.

Rotterdam, 5. Juli. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Ymuiden: Ein Fischdampfer brachte gestern den englischen Fliegerleutnant Bird ein, der wegen Benzinmangels in der Nordsee niedergehen mußte und die Maschine von dem Fischdampfer versenkt ließ.

Der Angriff der Zeppeline am 31. Mai.

Amsterdam, 4. Juli. Nach Berichten amerikanischer Blätter sind die Zeppeline bei ihrem nächtlichen Angriffe am 31. Mai bis über das Zentrum von London gelangt, wo sie Bomben eine Meile von der Bank von England entfernt abwarfen. Vier Personen sind dabei getötet und 70 verwundet worden. Beachtend ist dabei schlecht weggekommen.

Frankreich.

Neuerliche Untersuchung der Jahresklassen 1913-1915.

Paris, 4. Juli. Der „Temps“ meldet: Die Mannschaften der Jahresklassen 1913, 1914 und 1915, sowie die zwischen dem 1. August und dem 31. Dezember 1914 zurückgestellten Mannschaften aller Jahresklassen werden jetzt auf ihre Diensttauglichkeit nochmals untersucht.

Ein neuer Winterfeldzug.

Paris, 4. Juli. Die französische Presse bereitet die Öffentlichkeit auf einen neuen Winterfeldzug vor. Es wird erklärt, man müsse noch mit einer langen Kriegsdauer rechnen, denn es sei viel Zeit notwendig, um die Vorbereitung aller Kampfmittel zu vervollständigen, wodurch allein Deutschland niedrigerungen werden kann.

Rettungspunkte bei Beschleppungen von Dünkirchen.

Dünkirchen, 4. Juli. Die Zeitung „Phare du nord“ berichtet: An einer Anzahl von Haustüren in Dünkirchen sind rote Fähnchen angebracht, um diese Häuser als Rettungspunkte bei Beschleppungen zu bezeichnen.

Schwere Verluste eines französischen Regiments bei Arras.

Stockholm, 5. Juli. „Dagens Nyheter“ vom 4. Juli veröffentlicht einen Brief eines schwedischen Freiwilligen im französischen Heere, worin dieser schreibt, daß sein aus 4200 Mann bestehendes Regiment in der Schlacht bei Arras am 9. Juni 3400 Mann verloren hat.

Die Niederlande.

Errichtung eines Munitionsbureaus.

Haag, 5. Juli. Das niederländische Munitionsbureau, das die Aufgabe haben wird, das Heer und die Marine mit genügend Munition zu versorgen, ist errichtet worden.

England.

Ein englisches Urteil über die Lage der russischen Armeen.

London, 4. Juli. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ erörtert die Lage der russischen Armeen, denen die Trennung des Zentrums vom linken Flügel drohe.

60.000 geschulte Arbeiter zur Verfügung des Munitionsministers.

London, 4. Juli. Das Reuterbureau meldet amtlich: 60.000 geschulte Metallarbeiter sind jetzt bereit, überall hinzugehen, wo sie gebraucht werden, und zur Verfügung des Munitionsministers zu stehen.

Entsendung eines südafrikanischen Kontingents nach Europa.

Johannesburg, 5. Juli. General Smuts teilte mit, daß sich die südafrikanische Regierung erboten habe, ein Freiwilligenkontingent und eine Abteilung schwerer Artillerie nach dem europäischen Kriegsschauplatze zu entsenden. Sie warte nur noch auf die Antwort der britischen Regierung.

Rußland.

Die Spionageaffäre des Gendarmerieobersten Mjasojedov.

Petersburg, 5. Juli. Die weitere Untersuchung der Spionageaffäre des Gendarmerieobersten Mjasojedov, der bereits hingerichtet wurde, ergab die Mitschuld seiner Genossen Boris Freidberg sowie Schloime und Aron Salzmann, die zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden.

Bulgarien.

Zum Ableben des Exarchen Joseph.

Sofia, 5. Juli. Das Ableben des Exarchen Joseph, der eine der markantesten Persönlichkeiten der neuen bulgarischen Geschichte war, macht allenthalben den tiefsten Eindruck. Der Exarch hatte sich namentlich um die nationale Erweckung der Bulgaren Mazedonien gekümmert.

doniens auf kulturellem Gebiete die größten Verdienste erworben. Er verkörperte den Gedanken der nationalen Einigung aller Bulgaren.

Serbien.

Keine unmittelbare Abtretung von Territorien an Bulgarien.

Mailand, 4. Juli. "Secolo" meldet aus Niš: Der frühere Gesandte Serbiens in Wien Jovanović erklärte dem Korrespondenten des Blattes, daß die unmittelbare Abtretung von Territorien an Bulgarien absurd wäre. Wenn Bulgarien mittum wolle, so möge es die Festsetzung der Kompensation nach Maßgabe seiner Anstrengungen der künftigen Friedenskonferenz überlassen. Keinesfalls würde diese Entschädigung eine serbische Zession der Gegend von Monastir und Ohrida einbegreifen.

Die Türkei.

Vericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 4. Juli. Die Agence télégraphique Milli meldet: An der Kaukasusfront versuchten etwa drei feindliche Kavallerieregimenter nächst der Grenze unserer rechten Flügel im Rücken zu bedrohen, mußten aber infolge Einschreitens unserer Kavallerie den Rückzug in jener Richtung antreten, aus der sie gekommen sind. — An der Dardanellenfront stand im Abschnitte von Ari Burnu mit Unterbrechung ein Infanterie- und Artillerieduell statt. Der Feind, der fortfährt, Projekte, die stinkende Gase verbreiten, zu benutzen, schoß am 2. d. M. Schrapnells ab, denen nach ihrer Explosion ein grünes Gas entströmte. Im südlichen Abschnitte von Sedilbahr erzielten unsere Truppen bei ihren Angriffen gegen den linken Flügel des Feindes gute Erfolge. Wir drangen im Bajonettsurme in einzelne Teile der feindlichen Stellungen ein. Unsere Küstenbatterien bombardierten am 3. d. die Artillerie, die Infanterie und die Flugzeughangars des Feindes bei Sedilbahr. — An den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Niederländische Beschießung von Ildische.

Konstantinopel, 4. Juli. Privatnachrichten melden ein neuerliches Bombardement auf die Wachtürme und Fabriken in Ildische im Golfe von Edremid durch zwei feindliche Kriegsschiffe, welche erfolglos 157 Geschosse abfeuerten. Es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Griechenland.

Das Befinden des Königs.

Athen, 5. Juli. Der König befindet sich bereits in Rekonvaleszenz und wird auf das Lustschloß Dikilia überführt werden. Die Bulletinausgabe wird eingestellt.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Unabhängigkeitstag.

Berlin, 5. Juli. Der amerikanische Unabhängigkeitstag hatte, wie alljährlich, die Amerikaner deutscher und anderer Abstammung in größerer Zahl in das Gesellschaftshaus in Grünau geladen. Das Festmessen fand diesmal unter den Auspizien des Weltbundes der Wahrheitsfreunde statt, dessen Leiter William Martens in einer kurzen Ansprache sagte, die Unabhängigkeit Amerikas sei wieder verloren gegangen, seit England dem friedlichen Handel Amerikas die Freiheit der Meere

verweigere und sie nur für das Gewerbe einiger weniger gewähre, die sich mit der Waffenproduktion für die Alliierten befassen. Eine in diesem Sinne abgefaßte Erklärung wendet sich noch gegen die Waffenproduktion und wird Brhan und der amerikanischen Presse überendet werden.

Zum Anschlage auf den Bankier Morgan.

Paris, 5. Juli. Der "Matin" meldet aus New York: Die Kugel, die Morgan traf, drang in den Unterleib ein. Die Verletzung ist schwer, aber nicht tödlich. Der Angreifer erklärte, von Gott beauftragt zu sein, Morgan zu töten.

Mexiko.

Neuerliche Verhaftung des Generals Huerta.

London, 5. Juli. Das Reuter-Bureau meldet aus El Paso: General Huerta wurde neuerdings unter der Anschuldigung, in Mexiko eine Revolution angezettelt zu haben, verhaftet.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt am 23. Juni wurden 32 Ochsen, 8 Kühe, 1 Kalb und 139 Nutzschweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 30 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 210 bis 220 K. für halbfette Ochsen mit 200 bis 210 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 20. bis 27. v. M. 58 Ochsen, 12 Stiere und 23 Kühe, weiters 133 Schweine, 197 Rinder, 59 Hamster und 23 Rinder geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Kind, 5 Schweine und 41 Rinder nebst 218 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Angeschwemmte Frauenteile.) Am verflossenen Freitag nachmittags wurde im Biscencabache unweit Kronau die Leiche einer etwa 40 Jahre alten Frauensperson angeschwemmt aufgefunden. Die Tote war mit einer dunklen Leinwandbluse, einem Rock von der gleichen Farbe, und einer braunkarierten Schürze bekleidet, hatte in den Ohren zwei goldene, mit roten Steinen besetzte Ohrringe und war bloßfüßig. Der Kleidung nach dürfte die Unbekannte aus der Trenta-Flitscher Gegend stammen. Die schon stark verweste Leiche wurde in die Totenkammer nach Kronau überführt.

— (Selbstmordversuch.) Donnerstag nachts stürzte sich ein 34 Jahre alter, in der Komenskogasse wohnhafter Eisenbahnarbeiter in selbstmörderischer Absicht vom Fenster seiner im zweiten Stockwerke gelegenen Wohnung in den Hof. Er erlitt einen Bruch des rechten Beines sowie schwere innere Verletzungen und Erschütterungen.

— (Fahrraddiebstahl.) Donnerstag nachmittags wurde dem Besitzer Anton Kusar in Podbrdje ein gut erhaltenes Fahrrad, das er auf kurze Zeit vor einem dortigen Gasthause stehen gelassen hatte, entwendet. Das Rad ist schwarz lackiert, hat eine durchbrochene Überzeugungsscheibe und eine nach abwärts gebogene Lenkstange; es ist mit der Fabriksnummer 195.522 versehen.

— (Unfälle.) Die 16 Jahre alte Magd Paula Campa in Ježica fiel vom Heuboden und zog sich eine schwere Verletzung des rechten Armes zu. — In Waitsch wurde ein 26 Jahre alter Fabriksarbeiter von scheu gewordenen Pferden zu Boden gestoßen und durch Huftritte schwer verletzt.

— (Ein folgenschwerer Schweinehandel.) Beim Schweinehandel kam es dieser Tage in Krägen zwischen dem Käufer und dem Verkäufer, die sich über den Preis nicht einigen konnten, zu einer Auseinandersetzung, die dadurch beigelegt wurde, daß der Händler dem Verkäufer einen kräftigen Fauststoß ins Gesicht versetzte und ihm einen Zahn aus dem Oberkiefer herausstieß.

— (Eine jugendliche Diebin.) Ende vorigen Monates wurden einer Besitzerstochter in Stephansdorf aus dem Koffer ein Geldbetrag von 290 K. und ein goldener Fingerring entwendet. Als Täterin wurde ein 15jähriges Mädchen ausgesucht, daß sich durch größere Einläufe verdächtig gemacht hatte.

— (Verlorene Diebstähne.) Als unlängst mehrere Jungen aus Althammer, Bezirk Radmannsdorf, nachts heimgingen, bemerkten sie unter einer außerhalb der Ort-

chaft isoliert stehenden Doppelharse zwei weibliche Gestalten, die bei der Annäherung der Jungen die Flucht ergriffen. Die Flüchtenden ließen unter der Harse einen Holzkübel mit 36 Kilogramm Schweinefett, einen Zuckerstod, eine Blaudruckschürze mit 7 Kilogramm Schweinefett sowie einen großen Einfäustkorb mit Gerste, Eiern und verschiedenen Mehlsorten zurück. Alle diese Sachen waren kurz vorher nebst 30 großen Schinkenwürsten und mehreren Fleischstücken im Gesamtwert von über 200 K. einem Besitzer in Althammer aus unverpackter Speisekammer entwendet worden.

— (Die Dienstgeberin bestohlen.) In Neudorf wurde der 15 Jahre alte Alois Bambič verhaftet, weil er einer dortigen Besitzerin, bei der er als Knecht bedientet war, aus einem verschwommenen Kasten 120 K entwendet hatte. Er wurde dem Bezirksgerichte in Laas eingeliefert.

— (Verstorbene in Laibach.) Maria Olga Babil, Postdienerstochter, 3 Jahre; Slava Arh, Gemeindewaise, 25 Jahre; Gertrud Mahnič, Neuschlersgattin, 72 Jahre; Agnes Dolinar, Arbeitersgattin, 66 Jahre; Edmund Lipovšek, Eisenbahnunterbeamtensohn, 7 Monate; Josef Brhovec, Handelsdiener, 21 Jahre; Johann Opfil, Infanterist; Simon Mihalj, Infanterist; Gregor Bajbar, Infanterist; Vladimír Kupiec, Infanterist; Simon Kracunas, Infanterist; Mire Lužja, Korporal; Wenzel Chomech, Infanterist; Johann Nemet, Infanterist; Thomas Juric, Infanterist; Franziska Benkovič, gewesene Schön, 75 Jahre; Maria Ursič, gewesene Arbeiterin, 85 Jahre; Hermina Poženel, Arbeiters Tochter, 5 Jahre; Maria Bezlaj, Schlossergehrlfengattin, 40 Jahre; Rudolf Bogataj, Oberkondukteursohn, 21 Jahre; Anton Diklak, Zugsführer; Josef Seidlovšek, Infanterist; Bartholomäus Bedina, Besitzersohn, vier Wochen; Rosa Reb, Besitzergattin, 48 Jahre; Karolina Majcen, Besitzergattin, 36 Jahre; Alois Tramontini, Steinmetzwerkührersohn, 1 Tag; Maria Primar, Besitzergattin, 64 Jahre; Johann Staršinič, Schuhmachergehilfe, 19 Jahre; Andreas Wienczel, Infanterist; Anton Krainc-Užar, Gefangenenausseher i. R., 86 Jahre; Josef Luležič, Staatseisenbahnfondutteur i. R., 59 Jahre; Andreas Čanlar, Schneider, 61 Jahre; Rosa Logar, Arbeiters Tochter, 15 Monate; Blasius Stulšek, Andreas Sinobac, Peter Lopšič, Infanteristen; Giovanni Croce, ital. Kriegsgefangener; Rudolf Čnef, Landsturmann.

Das Kino "Central" im Landestheater führt heute die Attraktion ersten Ranges "Der grüne Teufel", modernes Sittendrama in drei Akten, vor. Das Drama spielt in der Gesellschaft, die sich nicht langweilt. In der weiblichen Hauptrolle Nelly Nidon. "Der grüne Teufel" ist der neueste Erfolg der Saison, ein Bild voll Spannung und Sensation. Im neuesten dreitägigen Lustspiel "Ein Erbe wird gesucht" tritt in der Hauptrolle der beliebte Komiker Paulig auf.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Kunze.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Ausdruck 736,0 mm

Julii	Zeit der Beobachtung	Lufttemperatur auf 1000 Metern auf 0 reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllung	Wind	Wolke des Himmels	Wetterdienst in 24 Stunden
3	2 II. 9. 9 II. 10.	734,3 36,7	24,0 18,6	NW. stark NW. mäßig	halb bew. teilm. bew.	
4	7 II. 9. 2 II. 10. 9 II. 10.	37,5 36,5 36,8	14,2 25,4 19,6	SW. schwach S. ö. stark SO. schwach	wolkenlos heiter	0,0
5.	7 II. 9. 2 II. 10. 9 II. 10.	37,6 35,7 36,7	15,2 28,3 20,8	S. mäßig SW. schwach	> >	0,0
6.	7 II. 9. 7 II. 10.	37,8 37,8	18,3 18,3	windstill windstill	bewölkt bewölkt	0,0

Das Tagesmittel der Temperatur von Samstag beträgt 19,6°, Normale 19,3°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Sonntag beträgt 19,7°, Normale 19,3°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Montag beträgt 21,4°, Normale 19,4°.

Auftritt.

Unsere heldenhafsten Truppen brauchen dringend eine große Menge leerer Säcke, zirka 60 cm lang und zirka 40 cm breit. Die Säcke können aus beliebigem, nicht zu dünnem Materiale (am besten aus gewöhnlicher Sackleinwand) in unauffälliger Farbe hergestellt werden. Im übrigen kann jedes Material verwendet werden.

Die sofortige Beschaffung und Herstellung solcher Säcke ist eine allerdringlichste patriotische Pflicht und jedermann, der auch nur einen Sadl spendet, wird dazu beitragen, daß der tüchtige, unsere Heimat bedrohende Feind desto verlässlicher und gründlicher besiegt werde.

Ans Werk also, Mitbürger, insbesondere aber unsere braven Frauen und Mädchen. Ans dringlichste Werk!

Die Säcke wollen am städt. Magistrate abgegeben werden, doch wird die Spenden ab morgen auch ein spezieller Sammelwagen durch die ganze Stadt in Empfang nehmen.

Laibach, am 5. Juli 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Ivan Tavčar.

Poziv.

Naše junake čete rabijo nujno veliko število praznih vreč, dolgih priljeno 60 cm in širokih priljeno 40 cm. Te vreče naj bodo napravljene iz poljubnega ne pretankega blaga (najboljše iz navadnega platna za vreče) in neopazljive barve. Sicer pa je vsak material dober.

Takošnje nabavljanje in šivanje takih vreč je najnujnejša partrijotična dolžnost in vsakdo, ki daruje tudi le eno vrečo, bo pripomogel, da se zavratnega sovražnika, ki ograža našo domovino, zanesljivo in sijajno premaga!

Na delo torej, someščanje, zlasti pa naše vrle žene in dekleta. — Na najnujnejše delo!

Vreče naj se oddajo na mestnem magistratu, sprejemal pa jih bo tudi poseben nabiralni voz.

V Ljubljani, dne 5. julija 1915.

Župan:

Dr. Ivan Tavčar.

Naturenthen, flaschenreifen

Äpfel-Wein

1581 11-9

100 Liter K 26.— ab hier in Flüssern von
100 Liter aufwärts per Nachnahme versendet

Rosenkranz in Marburg, Steiermark.

Mädchen für alles
wird zu deutscher
Familie gesucht.Anzufragen in der Administration dieser
Zeitung. 1666**Urena**Vier-Ausgabe von
Über Land und Meer
Herausgeber Rudolf Presber31.
Jahrgang 1914/15

13 Hefte zu je M 1.25

Der neue Jahrgang wird
neben vielen illustrierten
Kriegsartikeln auchliterarisch wertvolle
Kriegsbriebe
angesehener Dichter
und Schriftsteller,die als Kämpfer oder Korre-
spondenten im Felde sind, bringen.
Daneben gelangen zur Veröffent-
lichung ein Fliegerroman vonO. Medom: Höhenreise
und der neue Roman vonRudolf Presber:
Der Rubin der Herzoginsowie zahlreiche Novellen und
Erzählungen, belehrende und
unterhaltsame Artikel usw.

Prächtiger Bilderschmuck

Postkarten beigefügt zur Ausgabe und Zei-
tungen auf „Urena“ nimmt aufIg. v. Kleinmayr & Fed. Bam-
bergs Buchhandlung, Laibach,
Kongreßplatz Nr. 2.**Mestna hranilnica ljubljanska.****Razglas.**

Promet meseca junija 1915:

1173 strank je vložilo	kron 1,039.604.76
1311 strank je dvignilo	615.231.68
torej več vložilo K 424.373.08.	

Stanje vlog s kapitaliziranimi obrestmi vred K 46,664.628.02
Število vložnih knjižic 29.849.V II. četrletju 1915 se je **hipotečnih in občinskih posojil**

izplačalo	kron 78.686.—
vrnilo	305.826.64
Stanje posojil	„ 33,489.292.61.

V Ljubljani, dne 30. junija 1915. 1670

Ravnateljstvo Mestne hranilnice ljubljanske.**K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt.**

Bei der am 1. Juli 1915 stattgehabten fünfundsechzigsten Ziehung der 4%igen 50jährigen Pfandbriefe der K. k. priv. allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt mit April-Oktober-Coupons wurden nachfolgende Nummern gezogen:

à fl. 100 = K 200: 7871, 12360, 13201, 14484, 16221, 22719, 23523, 24955, 29029, 33810, 35167, 35646, 35700, 37348, 37563;

à fl. 500 = K 1000: 1755, 1888, 3315, 3495, 3843, 7473, 8186, 10697, 16497;

à fl. 1000 = K 2000: 4385, 4386, 4388, 8694, 9281, 9282, 9284, 9287, 9289, 9290, 14442, 17939, 18431, 19685, 29266, 33352, 36385, 42807, 43883, 47381, 51234, 54328, 59644, 68752, 77983, 101348, 101514, 102702, 104824;

à fl. 5000 = K 10.000: 1903.

Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt vom 1. Oktober 1915 an bei der Hauptkassa in Wien.

Die Verzinsung dieser Pfandbriefe hört mit 1. Oktober 1915 auf. Die Coupons der gezogenen Pfandbriefe werden zufolge Art. 133 der Statuten zwar auch fortan ausgezahlt, jedoch wird der Betrag derselben bei der Einlösung der Pfandbriefe vom Kapital in Abzug gebracht.

Vollständige Ziehungslisten einschließlich der Restanten sind an der Kassa der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt kostenlos erhältlich. 1667

**3 Waggon Pappendeckel, 1500 Kilogramm
Kaschierpapier, 1 Kasse, 1 Pferd und
1 Kutsche gelangen am 15. d. M. in der
Nähe von Laibach zum zwangsweisen
Verkaufe. Auskunft erteilt Schwertner
& Urban in Gablonz a. N. Böhmen.**

1674

! Neue Kriegsschauplatzkarte !

Soeben erschien:

**Karte des
österreichisch-
italienischen
Grenzgebietes.****Preis K 1.20, mit Post-
zusendung K 1.30.**

1336

Vorrätig in Ig. v. Kleinmayr & Fed.
Bamberg's Buchhandlung in Laibach,
Kongreßplatz Nr. 2**Eisenwein**

1 Flasche 2 Kronen. 490 26

Aufträge gegen Nachnahme.

Nett eingerichtete

Wohnungmit zwei Zimmern und Küche ist an eine
sehr anständige Partei**zu vermieten.**

Preis 72 Kronen. 1635 3-3

Näheres in der Verwaltung dieses Blatt es

**Gut, schnell
und zuverlässig**wie kaum eine andere Er-
scheinung unterrichtet Sie
über alle Vorgänge auf den
Kriegsschauplätzen die**Kriegsausgabe****von Reclams****Universum**Mit zahlreichen Wirklich-
keits-Aufnahmen sowie
zuverlässigen Berichten
hoher Offiziere und erster
Fach-Schriftsteller. Die
wöchentlich erscheinenden
Hefte bilden eine not-
wendige Ergänzung zu den
Tageszeitungen und eine
Zeit-Urkunde von
größter BedeutungAm 1. Oktober beginnt der
spannende Kriegsroman**Weltbürger**von Schulte vom Brühl.
Von den jedem Heft be-
sonders beigefügten hoch-
interessanten Erinnerun-
gen und Betrachtungen
des Geh. Ober-Medizinal-
rat Prof. Dr. Heinr. Fritsch**1870/71**werden neueintretenden
Beziehern die bereits er-
schienenen Fortsetzungen
umsonst nachgeliefert.**Bezugspreis:**35 Pf. wöchentl., 1.35 Mk.
monatl., 4 Mk. vierteljährl.
durch Ig. v. Kleinmayr &
Fed. Bamberg, Buch- und
Kunsthandlung in Laibach**Vorteilich bewährt für die
Krieger im Felde und überhaupt
für Jedermann hat sich als beste-
schmerzstillende Einreibung**bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht,
Influenza, Hals-, Brust- u. Rückenschmerz,
u. s. w.

Dr. RICHTERS

Anker-Liniment.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller.

Flasche K — 80, 1.40, 2.—
Zu haben in Apotheken oder
direkt zu beziehen von
Dr. RICHTERS Apotheke
„Zum Goldenen Löwen“
Prag, I., Elisabethstraße 5.
Täglicher Versand.

1156 50—9

Weretwas kaufen, eventuell
verkaufen, mieten oder
vermieten will,
Personal, Vertreter,
Teilhaber, Kapital oder
eine Stelle sucht,**der**inseriere in der
„Laibacher Zeitung“wobei Auskünfte und
Kosten bereitwilligst
mitgeteilt werden.